Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 22.

Hallesches Tageblatt.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig rc., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien rc.

№ 227. Mittwoch, den 30. September 1874.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halleschen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 28. September.

— Wenn es noch weiterer Beweise von der so hocherfreulichen Herzlichkeit bedürfte, welche zwischen dem deutschen und österreichischen Kaiserhause besteht, so wäre dahin jedenfalls die Nachricht zu rechnen, daß auch der Kaiser Franz Josef in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Baden-Baden zu kommen gedenkt, um dort vereint mit der aus England zurückkehrenden Kaiserin Elisabeth das deutsche Kaiserpaar zu begrüßen. Baden-Baden bereitet sich schon jetzt auf einen großen Zusammenfluß von Fremden für die nächsten Tage vor. So wird denn die neueste Nachricht von der gleichzeitigen Anwesenheit auch des Kaisers von Oesterreich das bewegte Treiben in dem schönen Bade noch bedeutend erhöhen.

— Anknüpfend an die Erwähnung des zwölften Jahrestages der Ernennung des Fürsten Bismarck zum preußischen Premier wirft der Londoner Daily Telegraph einen Rückblick auf seine Laufbahn während dieser Zeit.

„Im Jahre 1862," heißt es in dieser Betrachtung unter Anderm, „war Fürst Bismarck einfach ein preußischer Staatsmann oder vielmehr Diplomat. Er besaß nicht einmal in Deutschland Ruf und sicher keinen europäischen Ruhm. Wenige moderne Berühmtheiten sind in so kurzer Zeit von der Mittelmäßigkeit zu Ruhm und Macht emporgestiegen, denn die leitenden Politiker Englands, Frankreichs und Oesterreichs sind seit Jahren weit über die Grenzen ihrer Länder hinaus bekannt gewesen, sie sind Staatsmänner, welche verhältnißmäßig schon lange vor dem Publikum erschienen. Wenn wir aber an die Personen den Maßstab der Größe und Bedeutung ihrer Leistungen legen, so ragt der Fürst sicher hervor als der größte schöpferische Politiker während der letzten 50 Jahre. Begünstigt durch die Umstände seiner Zeit und seines Vaterlandes, durch die Fehler seiner Gegner und sein wunderbares Glück, hat er die Karte von Centraleuropa mit Zeichen bedeckt, welche bei genauer Betrachtung als die Spuren seiner Werke sich darstellen. Heute bietet er dem Papstthum die Spitze, wo immer es das Haupt erhebt und trotz seinen Donnerkeilen. Eine solche Laufbahn kann wohl den höchsten Ehrgeiz befriedigen und hat auch wahrscheinlich die kühnsten Träume von vor zehn oder zwölf Jahren übertroffen, wo Preußen nur eine Großmacht zweiten Ranges war, sich nie ohne russische Zustimmung in europäischen Angelegenheiten rührte und in Deutschland sich von Oesterreich leiten ließ. Es ist ein stolzes Gefühl für einen preußischen Patrioten, daß nicht Wien oder Paris, sondern Berlin heute der Mittelpunkt europäischer Politik ist. Soviel von alledem ist persönliches Verdienst des Fürsten Bismarck, daß wir uns nicht darüber wundern, wenn sein Leben mehr als einmal als das wesentliche und entscheidende Element in der Politik der Zeit betrachtet worden ist. Es ist nicht zu verwundern, daß er zweimal das Ziel mörderischer Anfälle war, da die Thäter glaubten, durch seinen Tod die Richtung der Zeitströmung ändern zu können. Das Merkwürdige ist, daß sein erster Angreifer ein wilder Liberaler, ein glühender deutscher Patriot war, während der zweite den Provinzialismus, Ultramontanismus und die Reaction vertrat. Er ist eben nacheinander von den Fanatikern zweier entgegengesetzter Lager angegriffen und gehaßt worden.

Der Krieg gegen den Papst bringt ihm noch ganz andere Verbündete. Er hatte heute alle gründlichen Demokraten in Deutschland auf seiner Seite. Bald wird er ihr Banner aufnehmen, ihre Ideen sich aneignen, an ihrer Spitze marschiren müssen. Er hat das Zeichen zum unaufhaltsamen Vordringen gegeben. Er mag sich selbst zurückziehen oder aus dem Leben scheiden, allein der Kampf dauert fort. Seine Thaten werden fortleben. Er hat der Epoche seine Mark, sein Merkzeichen aufgedrückt, das lange ten Mann überleben wird."

D. R. C. Die Einführung der Civilehe im gesammten deutschen Reich nach dem Muster der in Preußen mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen, dürfte näher bevorstehen, als dies noch vor Kurzem erwartet wurde.

D. R. C. In neuester Zeit circulirt in der Presse wiederum die Nachricht, daß dem nächsten Landtage das Schulgesetz nicht zur Berathung vorgelegt werden wird, weil der Entwurf zu umfangreich sei, um die Vorberathungen des Gesetzes noch bis zum Zusammentritt des Landtages zu vollenden. Diese Nachricht dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein, da es, wie wir hören, die feste Absicht des Cultusministrr Dr. Falk ist, dies überaus wichtige Gesetz noch dem nächsten Landtage vorzulegen.

— Der Entwurf einer Wegeordnung ist der „Post" zufolge bereits im Handelsministerium fertiggestellt und wird demnächst dem Staatsministerium übergeben werden.

D. R. C. Nachrichten aus der Provinz Posen bringen amtlich die erfreuliche Meldung, daß das Deutschthum in der Provinz sichtlich im Zunehmen begriffen ist.

D. R. C. Seitens des K. Handelsministeriums ist in neuerer Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Militaranwärtern bei den Privat-Eisenbahn-Gesellschaften Anstellung suchen und als Grund hierfür angegeben worden, daß die Verpflichtung der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften, zu den Stellen der Bahnwärter, Schaffner und sonstiger Unterbeamten — mit Ausnahme der einer technischen Vorbildung bedürfenden — vorzugsweise Militaranwärter heranzuziehen, nicht genügend verbreitet sei. Der Kriegsminister hat hieraus Veranlassung genommen den betreffenden Militairbehörden diejenigen Privat-Gesellschaften zur geeigneten Verbreitung namhaft zu machen, welche zu den bezeichneten Beamtenstellen Militairanwärter, soweit dieselben das 35. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, vorzugsweise zu wählen verpflichtet sind. Es sind dies im Ganzen 39 Gesellschaften, wie denn überhaupt in neuerer Zeit die Ertheilung der Concession an eine Privatgesellschaft immer nur unter der Bedingung dieser Verpflichtung ertheilt wird.

D. R. C. In Folge höheren Orts getroffener Bestimmung sollen fernerhin alle Zahlungen an Kauf- und Ablösungsgeldern, soweit dieselben mit der Domainen- und Forstverwaltung in Beziehung stehen, unmittelbar an die K. Regierungs-Hauptkassen und nur dann bei den Spezialkassen erfolgen, wenn dies auf den besonderen Antrag der Zahlungspflichtigen von der betreffenden Bezirksregierung ausdrücklich genehmigt ist.

— In der Sitzung vom 7. September cr. sprach der Ober-Tribunals-Senat für Strafsachen einen für das Beweisverfahren in Strafsachen wichtigen Satz aus. In der Untersuchung gegen H. wegen nicht formgerechter Kassirung einer Wechselstempelmarke bediente sich die zweite Instanz zur Feststellung des Thatbestandes der von dem ersten Richter beglaubigten Abschrift des der Anklage zu Grunde liegenden Wechsels. Gegen dieses Verfahren machte nun der Angeklagte in der Nichtigkeitsbeschwerde geltend, daß in vorliegendem Falle die Voraussetzungen nicht vorhanden seien, unter denen nach der allgemeinen Gerichtsordnung (§§. 27 und 28 Th. 2, Tit. 3) eine beglaubigte Abschrift denselben Glauben wie das Original vor Gericht finden solle. Diesen Einwand wies jedoch das Obertribunal mit dem Bemerken zurück, daß die für das Civilverfahren vorgeschriebenen Beweisregeln für das Strafverfahren keine

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bayrischen Bergen.

Von Th. Messerer.

18) (Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd stand Hannes auf und schritt seiner Behausung zu.

„Na, Christel, na," murmelte er in den Bart, „das thu ich Dir nicht an! Ich wärs nicht werth, daß mir der Herrgott ein solches Kind gelassen hat — muß wahrhaftig sein Segen und seine besondere Gnade dabei gewesen sein, daß das daraus geworden ist unter meinen Händen."

Er nahm den Hut ab und wenn er auch nicht betete, es mußte doch ein guter Vorsatz sein, was ihm durch die Seele ging. Vielleicht war es auch die unausgesprochene heiß gehegte Bitte: Herr, führe uns nicht in Versuchung! die den auf seinem Pfade Strauchelnden an den allbarmherzigen Gott denken ließ.

Schweigsam und düster saß er den ganzen Abend vor seiner Hütte und sortirte die Kräuter, welche Christel aus ihrem hoch aufgehäuften Rückenkorbe vor ihm ausgeschüttet hatte; sie mochte an seine Art gewöhnt sein und störte ihn durch keine Frage.

Auch am nächsten Morgen noch kam nur selten ein Laut über seine Lippen und erst als er wieder zu Thale stieg um sich bei dem verhängnißvollen Stelldichein einzufinden, rief er dem ihm begegnenden Hieß zu:

„Halt Dich heute in der Nähe von der rothen Wand auf, daß ich Dich sofort finden kann — vielleicht brauche ich Dich."

Seitab vom Waldsträßchen, auf demselben Felsblocke, wo das erste Zusammentreffen zwischen Hannes und der Bäuerin stattgefunden hatte, saß diese heute schon geraume Zeit und schaute ungeduldig nach ihm aus.

Als sie endlich deutlich Fußtritte vernahm, schlüpfte sie rasch hinter den Felsen und kam erst wieder hervor, nachdem sie in dem Nahenden den Wurzengraber genau erkannt hatte. Hastig nickte sie ihm zu und winkte ihm mit der Hand, ihr zu folgen; sie hatte einige Schritte tiefer im Gestrüpp einen geschützteren Ort zu ihrer Unterredung entdeckt. —

Eine Föhre, die ihre Wurzeln gleich riesigen Klammern in die Risse eines Steinblockes zwängte, streckte sich, wie zum Sitzen einladend, fast wagrecht über den Boden hin und schwankte kaum merklich, als die Beiden darauf Platz nahmen.

„Wo steckst denn alleweil, Hannes," begann die Hirschgruberin im leisesten Flüsterton, „ich bin Dir schon einige Male zu Gefallen gegangen und habe Dich nie antreffen können. Jetzt duck Dich aber ein wenig und rede nicht so laut."

„Machst viel Umständes, Bäuerin," sagte Hannes und schaute mit finster zusammengezogenen Brauen auf die Frau, deren Miene heute in jedem Zuge die volle Entschlossenheit ankündigte. „Hättest mir gestern nicht Botschaft sagen lassen, hätte ich Dich schon selber noch aufgesucht. Brauchst Dich auch nicht so zu verkriechen, wir Zwei werden bald fertig sein."

Die Arme auf die nackten braunen Knieen gestützt, starrte er in vorgeneigter Haltung auf den steinigen Boden hin und brummte in trotzigster Weise:

„Geld muß her, eher gehe ich Dir nicht vom Hals!" Dann richtete er sich plötzlich lebhaft auf und das Weib fest anblickend, zeigte er nach dem nächsten Berge.

„Weißt, wer da droben steht," sagte er und erhob warnend die knochige Hand — „der Hieß steht droben. Ich darf ihm bloß pfeifen, so ist er da, und jetzt sag ich Dir es zum letzten Mal — bringst mir auf das Platzl da nicht heut noch so viel Geld, als ich brauche, daß ich fort kann, so marschire ich schnurgrad mit dem Hießen auf den Hirschgruberhof und erzähle dem Bauern ein Stückl von der saubern Achenseer-Burgl. Nachher ist es vorbei mit Deiner Herrlichkeit, dann kannst hingehen, wo Du hergekommen bist."

Verblüfft starrte der Wurzengraber noch lange die Hirschgruberin an, als er, statt der gehofften Wirkung, auf seine Drohung, von welcher er sich so viel versprochen hatte, auch nicht den leisesten Eindruck an ihr wahrzunehmen vermochte.

Die breite Unterlippe spöttisch aufgeworfen, heftete sie die scharfen schwarzen Augen durchdringend auf den ganz betroffenen Wurzengraber.

„Du Lapp, Du dummer," höhnte sie, „geh hinein auf den Hof mit dem Buben, wenn es Dir eine Freud macht und verzähl dasselbe Stückl — ich lüg Dir es aus dem Gesicht heraus und mache, daß Dich der Bauer mit sammt dem Buben zum Haus hinauswirft, und bis Du es bewiesen kannst, ist mit dem Bauern schon lang was geschehen, daß ich Dich nimmer dazu brauche. Du bist halt nichts als ein dummer Holzknecht gewesen Dein Lebetag her, darum hast Du das Gütel auch nicht behaupten können. — Wer aber mich dran kriegen will, der muß es gescheidter anpacken wie Du."

So schlau der Wurzengraber war, hier ging er in die Falle. Er ließ sich vollkommen täuschen durch die angenommene Kaltblütigkeit der Frau, die auf den Streich, den Hannes ihr spielen konnte und ja bereits angedroht hatte, wohl vorbereitet war und gegen den sie sich nur durch ihre List zu schützen wußte.

Heftig riß Hannes den Hut vom Kopfe und raufte sich das struppige graue Haar. Er war in grimmiger Wuth, daß sein so gut angelegter Plan ihm nichts helfen sollte und fluchte leise in sich hinein.

Die Hirschgruberin war nun sicher, daß ihr die List geglückt. Sie rückte dicht neben ihn, und ihm vertraulich auf die Schulter klopfend, flüsterte sie:

„Schau, Hannes, hab es alleweil gut mit Dir gemeint, aber eingesehn hast es nie. Du fährst am besten, wenn Du mir folgst. Von mir kriegst Du hundert Krenethaler und ein schönes Drangeld und was Du dafür thun mußt, ist für Dich eine Kleinigkeit und hast keine Gefahr dabei. Laß mich nur ausreden" — damit zog sie ihn am Arme nieder, als er mit unwillig abwehrender Geberde aufstehen wollte. „Ich habe dem Bauern eingeredet, daß mir für seinen Zustand ein Sympathiemittel gerathen worden ist. Er glaubt dran und will es auch probiren. Da muß er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740930011/fragment/page=0001

Anwendung finden, vielmehr für das letztere Verfahren die positiven Regeln über die Wirkungen der Beweise außer Kraft gesetzt und dem erkennenden Richter anheim gegeben ist, unter genauer Prüfung aller Beweise für die Anklage und die Vertheidigung nach seiner freien, aus dem Inbegriff der vor ihm erfolgten Verhandlungen geschöpften Ueberzeugung über die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten zu entscheiden.

— Das 6. Heft des Werkes des großen Generalstabes über den Deutsch-Französischen Krieg ist soeben erschienen. Dasselbe ist ausschließlich der Schlacht bei Gravelotte-St.-Privat am 18. August gewidmet. Aus einem Rückblicke auf die entscheidenden Augusttage seien die interessanten Bemerkungen über die taktischen Neuerungen, wie sie in den verschiedenen Deutschen Waffengattungen zu Tage traten, mitgetheilt. Zunächst fällt die gegen früher wesentlich veränderte Verwendung der Deutschen Artillerie in die Augen. In die Spitzen der Marschcolonnen vorgeschoben, erschien sie unter den ersten auf dem Schlachtfelde, meist die großen Angriffsstöße eröffnend. Unerschütterlich ausharrend, wo sie einmal stand, bildete sie gewissermaßen das feste Baugerüst der Schlachtordnung, während die Französischen Batterien im Allgemeinen nur als leicht versetzbare Streben erschienen. Begünstigt durch ihr besseres Material vermochte die Deutsche Artillerie dem Fußvolke diejenige Unterstützung zu gewähren, welcher dieses gegen die überlegene Handfeuerwaffe der Franzosen bedurfte. Bei der Deutschen Führung zeigte sich in allen drei Schlachten das Bestreben, stets von vornherein die Artillerie mit Massen und dann im engsten Anschlusse an die Aufgaben der Infanterie auftreten zu lassen. Die gesteigerten Einbußen der Artillerie durch Kleingewehrfeuer fordern aber auch immer wieder dazu auf, jener Waffe einen ausreichenden Schutz durch vorgeschobene Infanterieabtheilungen zu gewähren. Wo die Deutschen Batterien fast allzu kühn und allzu selbstständig, wie am 16. August Morgens bei Vionville und am 18. Mittags bei Berrewille, die Linie der eigenen Truppen überschritten, überraschten sie zwar den Gegner, geriethen dann aber auch ihrerseits in bedenkliche Gefechtslagen. Freilich war es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht immer ausführbar, die Deutsche Infanterie so weit vorzuschieben, daß sie ihre Artillerie gegen den mit einem weitertragenden Gewehre ausgerüsteten Feind vollständig zu schützen vermocht hätte. Je weniger man in der Lage war, das auf die weitesten Entfernungen abgegebene Massenfeuer des Chassepotgewehres zu erwidern, um so mehr war die Deutsche Infanterie von vornherein auf eine besonders sorgfältige Ausnutzung der Bodenverhältnisse und auf die Anwendung der Compagniecolonnen hingewiesen. Die durch die Friedensausbildung bereits eingebürgerte Selbstständigkeit der unteren Führer, in Verbindung mit einer gründlichen Vorbildung des einzelnen Mannes, gelangten hierbei mit allen ihren Vorzügen zur vollen Geltung. Das Neue der entgegentretenden Erscheinungen wirkte allerdings anfänglich überraschend; doch wußten Führer und Truppe sich bald in die veränderten Anforderungen zu finden und zu der Erkenntniß zu gelangen, daß es vor Allem darauf ankomme, für die Einen, auch unter diesen erschwerenden Verhältnissen die Gefechtsleitung in der Hand zu behalten, — für die Andern, sich aus eigenem Erstreben so bald als möglich der Führung und dem Truppenverbande wieder anzuschließen. Der Grundsatz „aus der Tiefe zu fechten," wurde nämlich bei dem allgemeinen Triebe, schnell an den Feind zu kommen, nur selten richtig durchgeführt und artete meist in ein leidenschaftliches Vorstürmen aus, welches den Aufmarsch und die Entwickelung der nachfolgenden Truppen nicht abwartete; wie bei Wörth und Spicheren kam es auch in den Schlachten vor Metz vielfach zu vereinzelten unzusammenhängenden Kämpfen und zu häufiger Mischung und Auflösung der taktischen Verbände. Von besonderer Wichtigkeit wurde der große Kampf vor Metz endlich auch für die Cavallerie, welche ihre Bedeutung für die Schlacht nach langer Zeit wieder einmal zur Geltung brachte und Gelegenheit fand, in größerer Masse zu attaquiren. Doch zeigen die Vorgänge am 16. August, daß selbst die kühnsten und rechtzeitig unternommenen Reiterangriffe nachhaltige Erfolge nur dann zu erringen vermögen, wenn starke Reserven dieser Waffe zur Hand sind. — Das nächstfolgende 7. Heft wird die Thaten der 3. Armee unter dem Kronprinzen und die Vorgänge bei Sedan enthalten.

— Pall Mall Gazette läßt sich heute aus Berlin telegraphiren, der Kaiser von Rußland habe seinen Brief an Don Carlos im Vertrauen der deutschen wie der österreichischen Regierung vorlegen lassen. Ebenfalls aus Berlin läßt sich die Times telegraphiren, der Brief des Czaren an Don Carlos sei eine Antwort auf des letzteren Dankschreiben für die Weigerung Rußlands, Serrano's Regierung anzuerkennen; Don Carlos habe, wie sein Vater, lange Zeit eine russische Pension genossen.

— Mit großer Spannung sah man in Frankreich dem Ergebniß der gestern stattgehabten Stichwahl zur National-Versammlung im Departement Maine-et-Loire entgegen. Die Regierungspartei hatte keine Lügen, Intriguen und Drohungen gescheut, um den republikanischen Kandidaten Maillé zu verdrängen, während sie gleichzeitig für ihren eigenen Kandidaten Bruas durch Nachgiebigkeit gegen die Bonapartisten die Stimmen der Letzteren zu gewinnen suchte. Man legt auf die gestrige Wahl um so mehr Gewicht, als man von derselben eine indirekte Einwirkung auf die bevorstehende Generalrathswahl und auf die fernern Ersatzwahlen zur Nationalversammlung erwartet. Nach einem Telegramm aus Paris 28. Septbr. früh hatte, soweit bis damals bekannt, Maillé 32,521, Bruas 33,366 Stimmen. — Die Stimmenzahl, welche Maillé vor 14 Tagen erhalten hatte, betrug ca. 45,500.

Königsberg i. Pr., 27. Sept. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die als Rädelsführer bei den Quednauer Unruhen Betheiligten ist gestern Abend 11 Uhr zu Ende geführt worden. Die Geschworenen haben nach sechsstündiger Berathung über 37 Angeklagte das Schuldig; über einen Angeklagten das Nichtschuldig ausgesprochen; bei 16 Angeklagten wurden mildernde Umstände zugelassen. Der Gerichtshof erkannte nach zweistündiger Berathung gegen 20 Angeklagte auf Zuchthausstrafen in der Dauer von 2 bis 5 Jahren, auf Verlust der Ehrenrechte von gleicher Dauer und Stellung unter Polizei-Aufsicht. Ueber 16 andere Angeklagte wurden Gefängnißstrafen von vier Monaten bis zu drei Jahren verhängt, gegen 13 derselben wurde gleichfalls auf zeitweiligen Verlust der Ehrenrechte erkannt.

Elbing, 20. September. Die meisten hiesigen Elementarlehrer hatten sich trotz der ihnen von den städtischen Behörden gewährten Gehaltsaufbesserungen Beschwerde führend an den Herrn Kultusminister mit der Bitte um weitere Gehaltszulage gewandt. Der Letztere hat, wie der „A. Z." mitgetheilt wird, die Beschwerdeführer mit Rücksicht auf die ihnen gewordenen Gehaltszulagen lediglich ab und zur Ruhe verwiesen und ihnen dies durch die k. Regierung in Danzig eröffnen lassen.

Karlsruhe, 28. Sept. Das erste badische Kriegerfest, welches gestern hier stattgefunden hat, nahm den glänzendsten Verlauf. Es waren etwa 6000 Theilnehmer zugegen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Oberbürgermeister Lauter traten die Delegirten des badischen Militär-Verbandes zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine Resolution angenommen wurde, wonach die übergroße Zentralisirung des deutschen Kriegervereinswesens vermieden werden soll. — Ein Festzug bewegte sich durch die mit Fahnen und Kränzen reich geschmückten Straßen der Stadt. Bei dem Festbankett brachte der Staatsminister Jolly einen Toast auf das deutsche Heer aus.

Aus Bayern. Die Linzer „Tagespost" enthält von ihrem Münchener Correspondenten die folgenden Mittheilungen:

Sie werden sich noch der Angriffe entsinnen, welche die Berufung des Jesuiten Löffler an den Hof der Erbprinzessin Helene v. Thurn und Taxis in Regensburg gerade zu der Zeit provocirte, als man im deutschen Reiche den Kehraus mit den Herren dieses Ordens gemacht hatte. Die Wogen der Aufregung und Entrüstung über diese dem Reichsgesetze, betreffend die Ausweisung der Jesuiten, direct zuwiderlaufende Einschmuggelung eines Jesuiten nach Baiern legten sich allmälig wieder, nachdem so ziemlich constatirt zu sein schien, daß Pater Löffler zunächst nur die Rolle eines vertrauten Gewissensrathes am Hofe der frommen Erbprinzessin zu spielen hatte. Wie er sich dieser Rolle entledigte, ist bekannt, ebenso aber auch, welche fruchtlosen Anstrengen der Cultusminister Lutz machte, die Entfernung des Herrn Löffler zu erwirken.

Seit einigen Tagen geht nun das Gerücht, daß in unseren höchsten Regionen die Jesuiten abermals der Gegenstand einer ernsten Discussion gewesen wären, die sich sogar zur Streitfrage zugespitzt habe.

Es ist kein Geheimniß, daß die Prinzen Ludwig, ältester Sohn des Prinzen Luitpold, und Adalbert, Oheim des Königs, jüngster Sohn Ludwig's I., bei ihrer religiösen Gesinnung entschiedene Gegner des von Bismarck heraufbeschworenen Kampfes gegen die Kirche sind und daß die Gesinnung und Anschauungen dieser Prinzen eine mächtige Aneiferung in den Anschauungen ihrer Gemahlinnen finden. Wie nun verlautet, sollen die beiden Prinzen trotz aller Vorstellungen und Einwendungen gesonnen sein, gerade den verpönten Jesuiten die religiöse und sittliche Ausbildung ihrer Söhne Ruprecht und Alphons zu übertragen, indem als Erzieher des Prinzen Ruprecht, geboren am 20. Februar 1869, ein Jesuiten-Professor aus Feldkirch berufen, während Prinz Alphons zur Absolvirung seiner Gymnasial-Studien zu den Jesuiten nach Feldkirch gesendet werden soll.

Dieses Gerücht macht viel von sich reden. Wenn es auch der großen Menge gleichgültig sein kann, wo Prinz Alphons, der Sohn Adalbert's, seine Erziehung erhält, so hat es doch den Anschein, daß man über die Lehren, welche dem Prinzen Ruprecht eingeimpft werden sollen, nicht so gleichgültig hinwegsieht.

Bei der bisher vorherrschenden Abneigung des Königs vor den Fesseln der Ehe und bei der bedeutenden Kränklichkeit des Prinzen Otto, Bruders des Königs, gilt im Volke jetzt schon die Linie Luitpold als zum Throne berufen. Wenn nun Prinz Luitpold durch irgend welche Eventualität auf den Thron berufen werden dürfte, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der an Jahren vorgerückte Prinz die Last der Krone auf jüngere Schultern legen würde, und zwar auf die seines ältesten, ganz seine politischen und religiösen Anschauungen theilenden Sohnes Ludwig. Dann wäre aber der Jesuiten-Zögling Prinz Ruprecht Kronprinz von Baiern, und diesen möchte das Volk nicht aus der Schule der Jesuiten hervorgegangen wissen.

Straßburg, 24. September. In letzter Zeit lassen sich wieder ziemlich viele junge Leute von dem belforter Werbebureau für das carlistische Heer angeln. Sie erhalten 600 Fr. baar und 2400 Fr. verspricht man ihnen nach Beendigung des Krieges. Letzteres ist etwas unsicher.

Paris, 27. September. Das Journal Republique française veröffentlicht einen Brief Gambetta's, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die auf den 4. October d. J. anberaumte Wahl neuer Generalräthe nothwendiger Weise ein Act von großer politischer Bedeutung sein werde — ein abermaliger Protest gegen das Verhalten der Nationalversammlung und gegen die Versuche zur Herbeiführung einer monarchistischen und Bonapartischen Restauration. Frankreich werde bei dieser Gelegenheit seinen Willen kund thun und die Republik constituiren. Die neuen Generalräthe hätten die Aufgabe, die Geburt einer neuen socialen Ordnung vorzubereiten, die Demokratie in die Führung der Geschäfte einzuweihen und mit wahrhaft freien, öffentlichen Institutionen vertraut zu machen. Die Wahl der Generalräthe werde der vorbereitende Schritt zu den nahe bevor-

---

heute Nacht, wenn der Mond hinunter geht, auf einen Kreuzweg hinaus, drei Steinln über die linke Achsel werfen, nicht rechts und nicht links schauen und drei Stoßgebetln dazu sagen. Drüben am Buchenwald, wo man auf die Jochalm hinaufgeht, ist so ein Kreuzstraßel, da muß er mir hin. Wenn Du dann grad dort in der Nähe würst, als thätest Dich auf ein Stückl Wild anschleichen und — es geht Dir der Stutzen richtig los — siehst, das ist Alles, was ich verlange."

Sie spielte während sie sprach, so ruhig mit den Silberthalern an dem reichen Geschnüre, welches ihr Mieder schmückte, als ob sie mit ihrem Gefährten eine ganz harmlose Angelegenheit verhandle.

„Ja, und den andern Tag halten sie ein Kesselreiben auf den Wurzerhannes," murrte er ohne aufzuschauen — „der muß so Alles angerichtet haben, was in den Bergen hierinnen geschieht. Ich mag mir es nicht verdienen, das Blutgeld, Bäuerin."

„Meinst leicht, ich bin auch so strohdumm wie Du," fuhr ihn die Frau zornig an, doch schnell mäßigte sie, um es ja jetzt nicht mit ihm zu verderben, ihren Ton. „Ich hab Alles schon so ausgedenkt, Vetter, daß man Dir nichts anhaben kann. Ehe der Bauer auf das Kreuzstraßel geht, leg ich zuerst seinen geladenen Stutzen hinaus, weißt ja, wo die junge Birken steht, da werf ich ihn in den Graben hinein, schnalle aber noch den Riemen daran, den er auf jedem Schießet gehabt hat und wo sein Namen darauf eingenäht ist, und wenn man nachher den Bauern findet, findet man auch den Stutzen und die Jager werden sich wundern, daß das der Wilderer ist, den man schon so lange gespürt hat. Daß er für sein Leben gern schießt, das wissen Alle herinnen und in den früheren Jahren ist er ja mit dem Forstner gar oft auf die Jagd gegangen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Meiningen. Dank der reichlich fließenden Liebesgaben für unsere abgebrannten Familien sind die Hülfscomités in voller Thätigkeit. Die Hülfe ist in allen deutschen Gauen eine sehr reichliche; bis zum 21. d. Mts. sind 211,394 Gulden eingegangen. — Im benachbarten **Obermaßfeld** ist ein großer Brand ausgebrochen, der 15 Häuser in Asche legte.

— Eine sonderbare Anzeige finden wir unter den Inseraten der Magdeb. Ztg.: „Den deutschen Logenbrüdern diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß mein Sohn, der Kaufmann Johann Friedrich Hermann Rudloff zu Quedlinburg, auf meinen ausdrücklichen Willen keine Loge mehr besuchen darf, mithin aus dem Orden der Freimaurer geschieden ist. Warum und weshalb wird der Reichstagsabgeordnete Lasker nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben. Ballenstedt, den 21. September 1874. Johann Friedrich Hermann Rudloff sen."

Essen. In den der Firma **Friedr. Krupp** gehörenden Gebäuden wohnen nach der letzten Zählung 20189 Seelen, also die Bevölkerung einer ansehnlichen Mittelstadt. Das Etablissement bei Essen umfaßt circa 1500 Morgen Terrain.

Homburg v. d. H., 22. September. Der hiesige Magistrat hat in der Theurungs-Frage der nothwendigsten Lebensmittel eine sehr entschiedene Stellung eingenommen. In einer Bekanntmachung theilt er dem Publikum mit, daß die Preise für Fleisch und Brot nicht im richtigen Verhältniß zu den Marktpreisen ständen, und fordert deshalb die Bäcker und Fleischer auf, sofort entsprechend abzuschlagen. Sollte nicht Folge geleistet werden, so behält sich der Magistrat weitere geeignete Maßregeln zur Beschaffung von billigerem Brot und Fleisch vor. Zunächst fordert er zur Bildung von Consum-Vereinen oder Errichtung von Vereinsbäckereien und Schlächtereien, auf, welche er in jeder Weise zu unterstützen und zu fördern gesonnen ist.

— Ein lebensfroher Oberförster im Odenwalde ritt bald nach der Hochzeit mit seinem Forstgehülfen zur benachbarten Kirchenweihe und kehrte erst nach mehreren lustig verlebten Tagen wieder heim. Am Forsthaus empfing ihn die empörte Frau, die Hände in die Seite gestemmt: „Ist das eine Aufführung? Drei Tage in Eberbach auf der Kirmes! Mich wundert nur, daß Du nicht auch nach Heppenheim gegangen bist!" — „Was", antwortete er, „in Heppenheim ist auch Kirmes? Hannes kehr' um!" — und er wendete sein Pferd, von dem er noch nicht abgestiegen war, und ritt spornstreichs nach Heppenheim, wo er noch zwei Tage blieb. Freilich, wie er später selber erzählte, ärgerlich und in einem Galgenhumor. Aber die Cur hatte bei beiden Theilen angeschlagen. Bei der Rückkehr empfing ihn die junge Frau mit freundlicher Liebe und er gab ihr ferner nicht mehr Gelegenheit zu begründeten Vorwürfen.

— Eine werthvolle Sammlung von Waffen aller Nationen und Zeitalter wird gegenwärtig in Birmingham ausgestellt. Die englische Regierung hat dazu 70 bis 80 Waffenexemplare geschenkt, außerdem eine Gruppe, welche alle Processe der Fabrikation der Enfieldgewehre zeigt. Der Haupttheil der Sammlung ist von dem Cavalier Callandra gekauft, der zwanzig Jahre die Waffen gesammelt hatte. Die Sammlung giebt eine vollständige Geschichte der Herstellung von Feuerwaffen vom 15. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit.

Hongkong, 23. September. Der Typhon hat hier gestern um Mitternacht mit einer beispiellosen Heftigkeit gewüthet und 8 Schiffe zertrümmert und zahlreiche andere scheitern lassen. Eine große Anzahl von Häusern ist eingestürzt; man zählt 1000 Todte und große Verluste.

— Die Stadt Antigua in Guatemala ist durch ein Erdbeben zerstört worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740930011/fragment/page=0002

stehenden allgemeinen Wahlen sein, die die Ohnmacht der Nationalversammlung nothwendig mache. Die dadurch herbeigeführte Agitation sei eine Sache der Nothwendigkeit, es sei die höchste Zeit für Frankreich, sich eine definitive Regierung zu geben.

— Das Journal des Debats beschäftigt sich wieder mit Palmerston's „Zündhölzchen", um Europa in Flammen zu setzen, nämlich mit der „schleswigschen Frage" und mit dem Prager Frieden. Die Debats benutzen die Gelegenheit, in England und Rußland gegen Deutschland zu wühlen, dabei aber scheinheilig die Augen zu verdrehen und zu sagen, Frankreich sei zu schwach, um in der Sache etwas thun zu können, „es müsse sich bescheiden, nur den Zuschauer bei den Umgestaltungen zu spielen, welche die beherrschende Macht dem gesammten Europa aufzwängen wollte." Der Verfasser dieser boshaften Insinuation ist John Lemoinne, der in seinem blinden Deutschenhasse vollkommen mit Louis Veuillot übereinstimmt.

— Morgen wird ganz Frankreich vom Obersten Stoffel in Anspruch genommen werden; morgen erscheint von ihm eine Streitschrift, in welcher Gericht über den Prinz-General, den Herzog von Aumale, gehalten wird. Der Figaro, der diese Andeutungen giebt, setzt hinzu, Rouher habe die Schrift vorher gelesen und corrigirt; dieselbe nehme nicht bloß den Herzog von Aumale und den General Serre de Riviere, sondern das gesammte Geniecorps scharf mit. Der Figaro ist mit dem Obersten Stoffel nicht ganz einverstanden; er sei zu offenherzig: „Alle Wahrheiten dürfen nicht gesagt werden."

Rom, 27. Sept. Die hiesige Congregation für Ordensangelegenheiten bestätigte im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 34 neue religiöse Vereinigungen. Da dieselben größentheils auf Italien entfallen, so scheint die Maßregel dazu bestimmt, die gesetzliche Aufhebung der Orden illusorisch zu machen.

Madrid, 26. Sept. Bazaine will während des bevorstehenden Winters hier seinen Aufenthalt nehmen, die Gemahlin desselben ist bereits hier angekommen.

— Aus **Calcutta** wird der „Times" unterm 24. d. gemeldet: Heftiger Regen fährt fort zu fallen. In den zweifelhaftesten bengalischen Bezirken wird nicht länger weder eine zweite Hungersnoth, noch ein ernstlicher Nothstand besorgt. Der Regenfall in den ersten 14 Tagen des September stellte sich dem gewöhnlicher Jahre gleich. Die Regierung sieht der Zukunft mit gänzlicher Zuversicht entgegen. Sir Richard Temple berichtet aus Burdwan, daß das Fieber weiter nachgelassen hat, daß aber eine Möglichkeit seines Wiederauftauchens während des Herbstes vorhanden ist und, daß seine Folgen traurig offenkundig sind.

□ Der 20ste September in Rom.

Wir feierten gestern den Sturz der weltlichen Priestermacht. Zum vierten Male schmückten freie Römer mit Lorbeer und Immortellen die verhängnißvolle Stelle neben der porta pia, durch die Victor Emanuel der Freiheit eine Gasse brach. Viel Volks hatte sich aufgemacht, die Ehrentafel mit einzuweihen, die heute von der Nationalgarde den todten Freiheitskämpfern errichtet wurde — und doch — es war nicht leicht, der Stimmung so recht auf den Grund zu sehen. War der Corso auch dicht mit Fahnen überflaggt — die Clericalen durften sich freuen, grade heute die Kirchen übervoll zu sehen, war es doch eine directe und noch dazu unverbiebare Art, gegen die Freude Italiens zu protestiren, wenn man all' onore dell' immortale nostro pontifice heute einige Thränen spendete. In der Privatkirche der Jesuiten predigte vor einer dicht gedrängten Zuhörerschaft ein beredter Capuziner. Er stellte nervenerschütternde Vergleiche zwischen den Leiden der Heiligen von damals und heute an, und was das Schlimmste war, er rührte Alles.

Wir bewunderten an dem Manne die meisterliche Art, seinen Anhächtigen die Technik des Röstens, Spickens und Spießens von Heiligen vor Augen zu führen, ohne dabei der Inquisition zu gedenken. Der Brandgeruch, den diese Jesuitenpredigt uns hinterlassen hatte, wäre selbst nicht durch die marcia reale an der porta pia verscheucht, hätte uns nicht am Abend die Fluth der Volksmenge mit nach Trastevere getrieben. Jenseits des Tiber, in winkeligen, verräucherten Gassen, wohnt das Völkchen der Trastevere-ner. Von dem Römer der Mittelstadt durch Mundart und Sitten merklich verschieden, haben sie sich von den einströmenden fremden Elementen freier gehalten als diese. Sie bilden ein geschlossenes Ganzes, dessen zündbarer Römermuth Trastevere zum besonderen Augenmerk aller Beherrscher Roms machte. Hier nun, in diesen kleinstädtischen Winkeln herrschte ein Jubel, der schwerer wiegt als die fromme Opposition bei den Jesuiten, wohnt hier doch derjenige Theil der römischen Bevölkerung, der gewiß am meisten unter dem Steigen der Abgaben von L. 22 — auf L. 74 — zu leiden hat.

Hier war keine Gasse, die nicht bis in das letzte Dachfenster illuminirt hätte, kein freier Platz, auf dem nicht die Büsten Victor Emanuel's, Cavour's und Garibaldi's ihren Platz gefunden hätten. Musik, Girandola, Kanonendonner, „la morte ai preti" das hat man Alles im nahen Vatican hören müssen. Um's kurz zu machen, Trastevere hat die Römer der Mittelstadt beschämt. Nach Jahren hoffen, wir, wird der 20. Sep ember allgemeiner und herzlicher gefeiert werden als heute; dann werden auch, wenn man wieder an der porta pia Italien leben läßt, noch andere Leute in das Hoch einstimmen, als die versammelten Gilden der Kellner, Köche und Maccaronibäcker. Ch. R.

Repertoir des Stadt-Theaters.

Dienstag den 29. Septbr. 2. Vorstellung im 1. Abonnement.

Die Lady in Trauer,

Schauspiel in 5 Aufzügen von Trauen.

(Regie: Herr Kröter.)

Personen:

Lord Raleigh	Hr. Waegner.
Lord Windham	Hr. Kröter.
Lady Windham, seine Gemahlin	Frl. Lieber.
Arthur, Lord Windham's Neffe	Hr. Ogrodziy.
Mistreß Varlane	Fr. Heinrichs.
Sara, } ihre Töchter	Frl. Meyer.
Betty, }	Frl. Heineccius.
Mistreß Stounton	Fr. v. Heßling.
William, ihr Sohn	Hr. Hagen.
Master Handkap	Hr. Wallrad.
Bob, Arthur's Diener	Hr. Adamy.

Bekanntmachung.

Die der Kirche zu **Morl** gehörigen Aecker sollen von Michaelis k. J. ab anderweit auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote ist Termin **auf den 6. October Nachmittags 4 Uhr** in dem Stemmler'schen Gasthofe zu Morl anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Halle, den 28. September 1874.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Freitag den 2. October Vormittags 10 Uhr

sollen in der Provinzial Irren Anstalt bei Halle a/S. **50,000 Kilogramm Kartoffeln** zur sofortigen Anlieferung an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der Königliche Director.

Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger Königlicher Strafanstalt von circa

140,000 Kilogramm Kartoffeln

soll **Mittwoch den 7. October cr. Vormittags 10 Uhr**

in der Anstalt zur Lieferung ausgeboten werden.

Die Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termine erfolgt, liegen im Anstaltsbureau zur Einsicht aus.

Nachgebote werden **nicht** angenommen.

Halle a/S., den 22. September 1874.

Direction der Königl. Strafanstalt.

Funfzehn Thlr. Belohnung.

In den Anlagen von **Bad Wittekind** sind in letzter Zeit mehrfach in boshafter Weise Tische und Bänke, sowie auch die Sandsteinthürpfeiler des Eingangs neben „Lüderitz Berg" beschädigt worden.

Für Ermittelung des Thäters ist obige Belohnung ausgesetzt. Anzeigen bitte ich mir zu erstatten.

Halle, den 26. September 1874.

Der Staats-Anwalt.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Haus, kl. Klausstr. 7 mit Thoreinfahrt und gr. Hof zu verkaufen.

F. Schuster, kl. Klausstr. 7.

Tapeten-Auction.

Mittwoch den 30. Sept. Vorm. von 10 Uhr bis Nachm. 6 Uhr versteigere ich, wegen Aufgabe einer Tapeten-Handlung, gr. Wallstr. 1

circa 80 Stuben Tapeten und dazugehörigen Borduren.

J. H. Brandt,
Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Div. **Schmetterl.-Kasten** v. gr. Schlamm 5, I.

Die Werschen-Weißenfelser Preßstein-Niederlage
empfiehlt **Pressteine, Oberröblinger Briquetts, Steinkohlen**
zu billigsten Preisen **Carl Martini, Taubengasse 3.**

Gute Westenschneider finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftgung. Carl Klos.

Auction.

Mittwoch den 30. Sept. Nachm. 2 Uhr versteigere ich **wegen Umzug, gr. Wallstraße 1:** gut erhaltene Möbel, Federbetten, etliche Herren- und Frauen-Garderobe, Küchengeräthe u. dgl. m.

J. H. Brandt,
Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Ein **Küchenschrank** preiswerth zu verkaufen Brunnswarte 10a, 1 Tr.

Eine mah. **Kommode**, 1 mah. **Nähtisch**, 1 **Waschtoilette**, 1 zweithür. **Kleiderschrank**, 1 eiserne **Klappbettstelle, Matratzen** mit Sprungfedern, verg. **Portieren**, 1 verg. **Trumeau** und 1 verg. **Consoltisch** zu verkaufen **Brüderstraße 13, 1 Tr.**

Lager selbstgefertigter **Sopha**, Birke und Mahagoni billigst Geiststr. 24.

Eine Partie **Steinröge** sind zu verkaufen Oberglaucha 2.

Ein Comptoir-Pult,

wenig gebraucht, ist zu verkaufen **Bichtler**, Brüderstr. 8.

Zu verkaufen 2 neue **Kommoden** Geiststraße 21, im Hinterhause.

Ein großer guterhalt. **Koffer**, passend für Dienstmädchen ist preiswerth zu verkaufen Glauch. Kirche 5, 1 Tr.

Koffer verk. billig Barfüßerstr. 11, i. H.

Verkauf von Futtererbsen, Futtermehl, Wicken, Hafer, Gerste, Roggen- u. Weizenkleie, Gerstenschrot zum Schweinefüttern **Rannischestr. 22.**

Einige Paar echte schwarze **Indianer-Tauben** und echte **Kröpfer** zu verkaufen Mühlweg 23.

Ein Heckbauer umzugshalber zu verkaufen Sophienstr. 8, 3 Tr.

20 Kanarienhähne zu verkaufen Geiststraße 66.

In der Oberpfarre zu St. Moritz sollen 2 **Kachel-** und ein eis. **Stubenofen** Mittwoch den 29 d. M. früh zwischen 9 und 10 Uhr aus freier Hand verkauft werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.

Neue und gebr. **Möbel** billig bei **M. Berbig**, gr. Ulrichsstr. im alt. Dessauer

Lehm kann abgefahren werden Wuchererstr. 4.

Ein **Cylinderbüreau** oder **Schreibtisch**, (auch Damenschreibtisch, Nußbaum) und ein **Bettschirm**, gebraucht, aber gut gehalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. B.** in der Exped. d. Bl.

Im Königs- oder Leipzigerviertel oder auch am Steinthore wird ein rentables **Haus** möglichst im Preise von 10—15000 ℛ mit 8000 ℛ Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. Nr. 44** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Malergehülfen

sucht sofort **F. Seeliger**, kl. Ulrichsstr. 34.

Ein in der Bauarbeit erfahrener zuverlässiger **Schlossergesell** findet dauernde Beschäftigung. **K. Schulze.**

Ein **tüchtiger Färber** wird bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unteroffiziere,

mit guter Handschrift, erhalten für dienstfreie Zeit Beschäftigung. Ausk. ertheilt die Exped.

Ein Tischler wird gesucht in der Marmor- und Alabasterwaaren-Fabrik gr. Steinstraße 52.

Ein **Hausknecht** gesucht gr. Klausstr. 7, Möbelfabrik **C. Hauptmann.**

Einen **gewandten Kellnerburschen** sucht **J. Haase**, Rathskeller.

Ein **ordentlicher Bursche** von 16 bis 17 Jahren findet als 2. Hausknecht sofort Dienst Geiststraße 13.

Einen Laufburschen vom Lande sucht R. Mendershausen, gr. Steinstraße 72.

Einige kräftige Frauen zum Reinigen sucht sofort der Universitäts-Kastellan.

Eine geübte **Maschinen-Näherin** für Weißnäherei, und eine **Hesterin** finden sofort Beschäftigung. Näheres große Märkerstraße 21, Hof 1 Tr.

Geübte **Maschinen-Näherin** auf Wheeler- u. Wilson-Masch. ges. gr. Sandberg 14, I l.

Im Nähen geübte Mädch. ges. Kanzleig. 4.

Ein paar junge, **im Weißnähen geübte Mädchen** werden bei gutem Lohn gesucht von Wittwe **Recke**, Steinstraße 6.

Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens suche ich zum 15. Octbr. oder 1. Novbr. ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit, das schon als solch. geb. Frau **L. Knacke**, Zint's G. 8, II.

Viehmädchen und Knechte auf Güter erhalten noch Stellen durch Fr. **Rötscher**, Kuttelpforte 5.

Franckensstraße 7, part., wird eine **Aufwartung** gesucht.

Eine Frau wünscht noch Beschäft. im Plätten außer dem Hause gr. Wallstr. 19, I.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit, welches aber auch in der Küche Bescheid weiß, findet 1. October Stellung große Steinstraße 10, 3 Tr. links.

Ein junges Mädchen von 17 Jahren, (Predigerstochter) sucht eine Stelle in einer anständigen Familie. Näheres Gottesackergasse 5.

Ein sehr gut empfohlenes Stubenmädchen mit sehr g. Attest. wünscht noch zum 1. Oct. Stelle durch Fr. **Rötscher**, Kuttelpforte 5.

Meine Wohnung ist jetzt meiner früheren grade über ☞ **Leipzigerstraße 34.**

A. Bamme, Hebamme.

Ich wohne jetzt nicht mehr kl. Ulrichsstr. Nr. 34, sondern **Hedwigsstraße 5, 2. Et.**

Fr. Schulze, Schneidermstr. u. Kunststopfer.

Meinen werthen Kunden und geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Hedwigsstraße 5, 2te Etage**, wohne.

Ida Schulze, Garnirensteckerin.

Eine Wohnung zu vermiethen, von 2 St, 2 K., 1 K. und Zubehör, 1. Januar 1875 beziehbar, auch Niederlagsräume und Laden jetzt abzulassen Delitzscherstr. 6a.

Zum 1. Januar oder sofort Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an kinderlose Leute zu vermiethen Hallgasse 1.

Franckensstr. 7, part., ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet zu vermiethen.

Möbl. Stube mit Kammer zu vermiethen Schülerhof 10, nahe am Markt.

Möbl. Stube ist zu vermiethen Harzgasse 6.

Fr. möbl. St. verm. Rathswerder 3a, II

Eine Familien-Wohnung und Räume für ein Manufactur-Engros-Geschäft, event. zwei Etagen, werden zum 1 April gesucht, Königsstraße oder Königsplatz. Offerten unter **L. G.** an die Exped. d. Bl.

Ein **Ohrring** im Bahnhofsgebäude gefunden. Abzuholen Leipzigerstraße 9.

Ein fast neuer **Sonnenschirm** — schwarz mit lila — ist vom Steinthor bis nach der Maille verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung Leihbibliothek kl. Schlamm 1.

Eine Verzierung von Holz (Lyraform) verloren. Abzugeben Jägerplatz 18.

Eichhörnchen entlaufen kl. Brauhausg. 21.

3 Schulbücher in der gr. Wallstraße gefunden. Abzuholen Fleischergasse 28.

Hallescher Turn-Verein.

Montags u. Donnerstags regelm. Uebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740930011/fragment/page=0003

Unsere sämmtlichen Neuheiten für **Herbst- u. Winter,** in **Kleiderstoffen, Mänteln** für **Damen** u. **Kinder, Bouckquins Paletotstoffen** für **Herren** sind eingetroffen.
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Der Ausverkauf

beginnt

Donnerstag den 1. October 1874.

Die Parterre-Wohnung Schulberg 1, welche Herr Pianof.-Fabrik. Hartenfeld 10 Jahre inne gehabt, ist jetzt anderweitig entweder im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

! Oberhemden !

sowie alle Arten von **Wäsche-Gegenständen** sind stets vorräthig, auch werden solche nach Maaß und Aufgabe **prompt u. sauber** angefertigt bei
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Pianino und **Harmoniums**
in schöner Auswahl, empfiehlt die
Pianoforte-Handlung von **E. Benemann,**
Leipzigerstraße u. kl. Sandberg-Ecke 11, part.

F. Schultze, Engl. Schuh-Fabrik,
Fabrik u. Lager eleganter Fussbekleidungen,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung. Außerdem führe von jetzt ab ein einfach gearbeitetes jedoch von sehr gutem Material und dauerhaftes Fabrikat und kann ich dasselbe durch neue Einrichtungen meiner Fabrik **zu ganz außergewöhnlich billigem Preise** abgeben.

Fett-Bücklinge, in wirklich selten schöner Waare erhielt wieder frische Sendung
J. R. Strässner.

Sehr delicate **Harz-Käse,** à Stück 6 ₰. empfing erste Sendung
J. R. Strässner, am Geisthor.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das
Material-, Cigarren- & Spirituosen-Geschäft
des Herrn **Wilh. Röder,** gr. Schloßgasse Nr. 7b,
vis-à-vis dem Militair-Lazareth hierselbst,
und bitte das meinem Vorgänger in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Halle a/S., im September 1874. **Theodor Voigt.**

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte ich mein
Nähmaschinen- und Haushalt-Maschinen-Geschäft
von **gr. Steinstrasse 11** nach **grosse Steinstrasse 67**
und bitte ein geehrtes Publikum, das mir bisher in reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale übertragen zu wollen.
Halle, 26. September 1874. Otto Giseke.

Mit heutigem Tage verlegte mein **Getreide- und Producten-Geschäft** nach meinem Grundstück
Königs- und Landwehrstraße Nr. 8 u. 9.
C. H. Breitkopf.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein
Colonial- und Delicatesswaaren-Geschäft
von **Brüderstrasse 4** nach
große Ulrichsstraße 38
verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in dem neuen Locale erhalten zu wollen.
Aug. Möhring.

Geschäfts-Verlegung.

Am 1. October verlege ich mein Geschäft
„für Anfertigung von Grabdenkmalen"
von der Magdeburger Straße am Steinthor **mit vor das Klausthor 1,** und werde ich daselbst diesen Geschäftszweig in größerer als bisheriger Weise fortsetzen. Ich halte **grosses Lager** von
Grabdenkmalen
in Marmor, Granit und Sandstein
und werden diese Arbeiten unter Berechnung solider Preise und unter derselben Leitung auf das Sauberste ausgeführt.
Halle a/S., vor dem Klausthor.
Emil Schober, Steinmetzmeister.

Sämmtliche vorräthige blaue u. weißleinene **Arbeitshemden** sowie **Oberhemden, Damen-** u. **Kinderwäsche**
Taufzeuge
werden zum Selbstkostenpreis ausverkauft.
Geschw. Schwer,
93. Leipzigerstraße 93.

Unser reich sortirtes Lager
Gardinen jeden Genres weiß u. bunt,
sowie **Bettdecken vorzüglicher Qualität**
erlauben in empfehlende Erinnerung zu bringen
Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5

Anzeige!

Unterricht im höheren Klavierspiel, verbunden mit Theorie und Compositionslehre, sowie auch Anfängern, beabsichtige ich während der Theater-Saison zu ertheilen. Näheres Brunnenplatz 2, 1 Tr. Achtungsvoll
Hermann Thielscher,
Kapellmeister am Stadt-Theater hierselbst, früher
Lehrer am Stern'schen Conservatorium der Musik zu Berlin

Heiling's Restauration zum **„Prinz Carl"**
Merseburger Chaussee 20
Vorzügliches Table d'hôte, Mittags 1 Uhr. Anmeldungen zu Abonnement werden angenommen.
Reichliche Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit.
Stets ausgezeichnetes Bayrisch Bier aus der Freiherrlich **v. Tucher'schen** Brauerei in Nürnberg.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Gustav Heiling.**

Neuen hamb. **Caviar, Neunaugen, Roll-Aal, frische Bratheringe**
Carl Eugling, Leipzigerstr. 78.

Feinen weißen Havanna-Honig, 6 Sgr. à ℔. **Carl Eugling,** Leipzigerstr. 78.

Hirschkochfleisch, à ℔. 2½ Sgr. empfiehlt
C. Müller, Märkerstr.

Feinste Thür. Salzbutter,
in jedem Quantum von jetzt an wöchentlich 3 Mal frische Sendung billigst bei
August Apelt.

Neue Strals. Bratheringe, à Stück 1 Sgr. erhielt **Boltze.**

Achtung!

Masthammelfleisch, wirklich schön, à ℔. 5½ Sgr., in halben und ganzen à ℔. 5 Sgr. bei **Fr. Thurm.**

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Cursus beginnt wie früher Ende October. Das Honorar beträgt incl. **Ball 7 Tlr.** Am 5. October kehre ich nach Halle zurück und nehme von da an gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, **Bahnhofsstraße 1,** zu jeder Zeit entgegen.
Heiligenstadt, im September 1874.
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Kindergarten.

Anmeldungen zu meinem **Kindergarten** nehme ich **alte Promenade 18** noch entgegen
Halle. **Helene Kayser.**

Ein Cand phil. wünscht in Gymnasial-Fächern Unterricht zu ertheilen. Näheres durch die Buchhandlung von J. M. Reichardt, Halle a/S.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 30. September.
3. Vorstellung im 1. Abonnement:
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Aufzügen v. Roderich Benedix.
Abonnements-Billets werden nur bis zum 1. October ausgegeben.

Rabeninsel.

Inselschlösschen.
Mittwoch den 30. September **Italienische Nacht.** Nachmittags von 3 Uhr ab **Unterhaltungsmusik.** — **Bier,** sowie **kalte und warme Speisen** ff. **H. Kuhblank.**

HARMONIE.

Mittwoch den 31. September von Abends 8 Uhr ab **großes Kränzchen** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Humor.

Mittwoch den 30. September
General-Versammlung.
Um Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Bei unserer Abreise von hier nach Schkeuditz sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Heinrich Thiemann,
Ida Thiemann
geb. **Werner.**

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18740930011/fragment/page=0004